



MENSCHEN IM MITTELPUNKT

ZWEI JAHRZEHNTE VOLLER KOMPETENZ
UND LEIDENSCHAFT

20 JAHRE
AKTION EHRENAMT



20 JAHRE

AKTION EHRENAMT



Die Arbeit beginnt oft schon dort, wo kaum jemand sie wahrnimmt. Ehrenamtlerin Andrea Walter von der SG Empor Klein Wanzleben muss viel vorbereiten, bevor Fußball gespielt wird. Aber am Ende hat sich jeder Handgriff gelohnt.





REINHARD GRINDEL	4	STEFAN BELL	22	HERMANN KORFMACHER	34
Vorwort des DFB-Präsidenten		Der Profi mit der Heckenschere		„Erinnerungen, die man sich nicht kaufen kann“	
FAKTENCHECK	6	HELDEN WIE WIR	24	TRAININGSPLAN AUS DEM NETZ	36
Die wichtigsten Zahlen rund ums Ehrenamt		Fußball-Bildungsreise an die Costa Brava		Tipps zum Ehrenamt auf www.dfb.de und www.fussball.de	
DIE BASIS SPRICHT	8	PROF. DR. SEBASTIAN BRAUN	26	IMPRESSUM	38
Drei „Club 100“-Mitglieder über ihre Motivation		„Kein Ehrenamt in der Rushhour des Lebens“			
PETER FRYMUTH	12	JÖRG GERNHARDT	29		
Der Mensch steht im Mittelpunkt		Schlüsselpersonen stärken			
AKTION EHRENAMT	14	UWE SEELER	30		
Die drei Säulen der Anerkennungskultur		Als „Uns Uwe“ mal wieder den DFB rettete			
EIN SELTENES EXEMPLAR	16	EHRENAMT VERBINDET	32		
Die Fußballchefin aus dem Frankenland		Internationaler Austausch zur Ehrenamtsförderung			

20 JAHRE
AKTION EHRENAMT



LIEBE EHRENAMTLICHE,

Fußball in Deutschland ist nicht nur die Bundesliga. Fußball in Deutschland sind 80.000 Spiele an jedem Wochenende. Der Fußball in Deutschland ist Ehrenamt! Und das Ehrenamt ist die Grundlage für alles. Ohne gute Arbeit an der Basis keine Spitzenleistungen, ohne das Ehrenamt keine Erfolge der Nationalmannschaften. Unsere Weltmeister wären alle nicht Weltmeister, wenn sie nicht zu Beginn ihrer Laufbahn bei einem Verein vor Ort von einem engagierten Trainer betreut worden wären. Nur deshalb gehen unsere Kinder mit Freude zum Training. Dafür sorgt das Ehrenamt.

20 Jahre Aktion Ehrenamt sind ein guter Anlass, Danke zu sagen. Liebe Ehrenamtliche, ich weiß, wie viel Sie geben. Sie schenken dem Fußball Ihre Energie, Ihren Ehrgeiz und Ihre Empathie.

Häufig wird von der Last des Ehrenamts gesprochen. Ich finde, der Begriff ist nicht ganz richtig. Wir sollten vielmehr die Lust am Ehrenamt betonen. Denn es ist eine Lust und keine Last, seine Vorstellungen vom Fußball und vom Vereinsleben an Jüngere weiterzugeben und den Kindern über den Sport die richtigen Werte zu vermitteln. Ich bin der Meinung: Für andere und damit für die Gesellschaft insgesamt wertvoll zu sein, ist eine große Bereicherung.

Zur Lust am Ehrenamt gehört eine vitale und zeitgemäße Anerkennungskultur. Seit 1997 verleiht der DFB gemeinsam mit seinen Landesverbänden den Ehrenamtspreis. Aus allen Kreissiegern werden zusätzlich einhundert engagierte Ehrenamtliche ausgewählt und für ein Jahr in den „Club 100“ aufgenommen. Zusätzlich werden gezielt junge Frauen und Männer geehrt. Die „Fußballhelden“ sind Teil der DFB-Aktion Ehrenamt, der Förderpreis richtet sich an junge, talentierte Ehrenamtliche, die durch ihre persönlichen Leistungen überzeugt haben.

Die ehrenamtliche Struktur in Deutschland ist einmalig in der Welt des Fußballs. Es ist eines der Hauptanliegen meiner

Präsidenschaft, die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt weiter zu optimieren. Dabei können wir bereits einige Erfolge nennen. Die Landesverbände verbessern stetig die Serviceangebote für Ehrenamtliche. Der DFB und seine 21 Landesverbände betreiben das Portal FUSSBALL.DE, dort finden Ehrenamtliche Anregungen und Hilfestellungen für ihre Arbeit. Das DFBnet erleichtert dem Ehrenamt die Abwicklung des Spielbetriebs. Im Schiedsrichterwesen haben wir ein Patensystem etabliert, das künftig weiter ausgebaut wird.

Wir haben viel bewirkt – fertig sind wir noch lange nicht. Unsere Gesellschaft wandelt sich, auf diesen Wandel müssen wir reagieren. Wir müssen Vätern und Müttern die Chance geben, Ehrenamt und Beruf miteinander zu vereinbaren. So sind wir dabei, die Theorie bei der Ausbildung zum C-Trainer Breitenfußball auch mit E-Learning-Programmen zu vermitteln. Mütter und Väter müssen die Möglichkeit haben, sich das Wissen in ihrer Freizeit aneignen zu können.

Das sind nur ein paar Beispiele dafür, wie wir das Ehrenamt schon gestärkt haben und weiter stärken wollen. Denn das ist eine Kernaufgabe des DFB. Für die nächsten 20 Jahre – und darüber hinaus.

Ihr

REINHARD GRINDEL
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes



„Ohne die Ehrenamtlichen würde nicht nur dem Fußball sehr schnell die Luft ausgehen.“

„EHRENAMT SCHAFFT ZUSAMMENHALT“

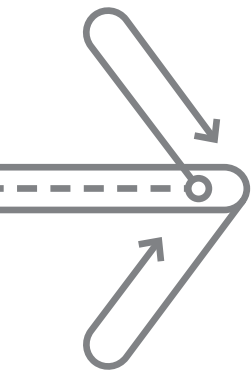
Dr. Reinhard Rauball, 1. DFB-Vizepräsident und Präsident des Deutschen Ligaverbandes.

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Globalisierung und Digitalisierung bieten viele Chancen. Sie können Menschen näher zusammenführen oder auch weiter voneinander entfernen. Ganz allgemein ist eine Entwicklung hin zu einer zunehmenden Individualisierung zu beobachten. Einen großen Anteil daran, dass unsere Gesellschaft trotz dieser Fliehkräfte den Zusammenhalt nicht verliert, hat das Ehrenamt – im Fußball wie auch in vielen anderen Bereichen.

Auch wenn wir versuchen, das große Ganze im Blick zu haben, dürfen wir die kleinen Dinge nicht aus den Augen verlieren, denn sie können Großes bewirken. Die Fahrt einer

C-Jugend-Mannschaft zum Auswärtsspiel, das Waschen der Trikots nach einem Turnier oder die Renovierung des Vereinsheims – vermeintlich kleine Dienste, die gerade für Kinder und Jugendliche enorm viel bedeuten können.

Vorbildliche Mitbürgerinnen und Mitbürger opfern ihre Freizeit für die Gemeinschaft, ohne eine Entschädigung dafür zu erwarten. Ohne die Ehrenamtlichen würde nicht nur dem Fußball sehr schnell die Luft ausgehen. Sie geben anderen in den Vereinen ein Zuhause und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Dafür ein großes Dankeschön!



VERGABE VON

60.000

DFB-EHRENAMTSURKUNDEN

100

„VOR-ORT-EHRUNGEN“
PRO JAHR IN VEREINEN

20

JAHRE „CLUB 100“-EHRUNGS-
VERANSTALTUNGEN

VERGABE VON

400

EHRENAMTS-MINI-TOREN
MIT 1.000 FUSSBÄLLEN

373

FUSSBALLHELDEN
NAHMEN 2016/17 AN
DER BILDUNGSREISE
NACH SANTA SUSANNA
IN SPANIEN TEIL

VERGABE VON

40.000

DFB-EHRENAMTSUHREN



ÜBER

5.000

DFB-EHRENAMTS-
PREISTRÄGER

DAS EHRENAMT IST FEST VERANKERT
IN DER DFB-SATZUNG. IN § 4 HEISST ES:
„ZWECK UND AUFGABE DES DFB IST
ES INSBESONDERE, DAS EHRENAMT ZU
PFLEGEN UND ZU FÖRDERN.“

400.000

EHRENAMTLICHE VEREINSMITARBEITER
370.000 MÄNNER
30.000 FRAUEN

DURCHSCHNITTlich

19

STUNDEN
ARBEITSUMFANG/MONAT

MEHR ALS

25.000

VEREINE

80.000

SPIELE
JEDES WOCHENENDE

1,3

MILLIONEN
FREIWILLIG ENGAGIERTE
VEREINSMITARBEITER



**Andreas Lohle,
SV Concordia
Emsbüren, Nieder-
sächsischer Fuß-
ballverband. „Club
100“-Jahrgang 1997.**



„ICH SPÜRTE DIE STÄRKE DES SPORTS“

Vor unserem Hotel drängten sich zehn oder zwölf Kamera-teams, wir hörten erst spanische Wortfetzen, dann sahen wir den blonden Lockenkopf von Carlos Valderrama. Mittags gingen wir in den Frankfurter Römer. Wir wussten nicht, was uns erwartet. Dass Ehrenamtler vom DFB ausgezeichnet werden, hatte es zuvor nicht gegeben. Egidius Braun stand vorne im Kaisersaal und beglückwünschte jeden dieser ersten 100 „Club 100“-Teilnehmer persönlich und per Handschlag. Danach erlebten wir das Länderspiel im Waldstadion gegen Kolumbien, einen 3:1-Sieg für unsere Mannschaft. Nach 15 Minuten hatte Oliver Bierhoff mit zwei Toren alles klar gemacht. Im Anschluss verbrachten wir einen überragenden Abend beim Dinner, der DFB hatte auch unsere Frauen eingeladen. Um 23 Uhr sollte Schluss sein, doch jemand vom DFB klärte das schnell, wir saßen noch bis spätnachts zusammen. Der erste „Club 100“ überhaupt – und gleich zum Auftakt war dem DFB die Organisation perfekt gelungen.

Seit damals hat sich alles nachhaltig gebessert. Heute ist die Anerkennung für ehrenamtliche Tätigkeit im Fußball noch viel besser aufgestellt. Was der DFB und die Landesverbände hier im Lauf der Jahre aufgebaut haben, ist aus meiner Sicht absolut zu befürworten. Begleitend zu meinem Beruf als Justizbeamter am Amtsgericht, habe ich mich mein

Leben lang für meinen Verein SV Concordia Emsbüren eingesetzt. Nach sieben Jahren als Geschäftsführer übernahm ich 1985 die Verantwortung als 1. Vorsitzender, das machte ich 18 Jahre lang. 1994 konnten wir einen Sportpark eröffnen, unser wunderschönes und sicher einmaliges Vereinsheim ist ein renoviertes Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert, wir haben heute 1.400 Mitglieder, 42 Mannschaften, davon alleine 34 in der Jugend. Und wir können auf 100 ehrenamtliche Mitarbeiter bauen. Seit einigen Jahren unterstütze ich Concordia als Ehrenamtsbeauftragter.

Im nächsten Jahr feiern wir meinen 70. Geburtstag und ein Jahr später den 100. Geburtstag meines Vereins. Natürlich plant der Festausschuss schon. Mir persönlich hat mein ehrenamtlicher Einsatz für den Fußball über die Jahre viel gebracht. Man lernt wahnsinnig viele Leute kennen, es entstehen Netzwerke. Und auch von den Schulungen habe ich profitiert, beim NFV habe ich eine Sportmanager-Lizenz erworben, das hat mir enorm geholfen.

Bis heute denke ich gerne zurück, an den ersten „Club 100“ überhaupt, an die Ehrung im Römer und den anschließenden Abend. Ich konnte damals die Stärke und Einigkeit des Sports spüren.



„ICH WILL ETWAS FÜR MEINEN ORT TUN“

**Andrea Walter, SG Empor Klein Wanzleben,
Fußballverband Sachsen-Anhalt.
„Club 100“-Jahrgang 2007.**



Man kann sagen, mir wurde das Ehrenamt schon in die Wiege gelegt. Ich komme aus einer klassischen Fußballerfamilie und bin quasi auf dem Fußballplatz groß geworden. Mein Vater war selbst Fußballer, später Trainer. Von ihm übernahm ich eine Fußball-AG hier in Klein Wanzleben – mein Einstieg ins Ehrenamt. Später ging es dann bei der SG Empor Klein Wanzleben weiter. Erst Bambini-Trainerin, später Nachwuchsleiterin und stellvertretende Vereinsvorsitzende. Die Jugendabteilung des Vereins habe ich mit aufgebaut.

Mir ist es wichtig, dass den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung angeboten wird. Sie sollen einfach raus auf den Fußballplatz, sich austoben, und nicht den ganzen Tag vor dem Fernseher oder dem Computer hocken. Ich will etwas für meinen Ort tun! Klein Wanzleben ist und bleibt ein Fußballdorf. Wir sind ein kleiner Ort, und wir stehen alle hinter unserem Fußballverein. Vielleicht macht gerade des-

halb die Vereinsarbeit hier so viel Spaß. Es ist ein familiäres Umfeld. Der Verein und auch die Leute hier liegen mir sehr am Herzen.

Als man mich im Verein damals für die Ehrenamtsauszeichnung vorschlagen wollte, dachte ich nur: „Na ja, macht ihr mal.“ Mit der Ehrung hätte ich niemals gerechnet. Als umso schöner empfand ich die Wertschätzung. Dass dann auch noch die Aufnahme in den „Club 100“ erfolgte, war etwas ganz Besonderes, gerade wenn ich an die unzähligen Ehrenamtler im Fußball denke. Das war schon eine aufregende Zeit: Die Ehrung durch den Landesverband in Wittenberg, die Aufnahme in den „Club 100“ in Dortmund, die Einladung zum Länderspiel. Das war damals Deutschland gegen Russland in Dortmund. Zum ersten Mal überhaupt war ich im Signal Iduna Park. Die Südtribüne und dieses tolle Stadion – das war einfach nur fantastisch. Daran werde ich mich auch in zehn Jahren noch gerne erinnern.





„MEIN PREIS GEBÜHRT VIELEN“

**Frank Zielke, SV Alemannia Waldalgesheim,
Südwestdeutscher Fußballverband.
„Club 100“-Jahrgang 2017.**



Irgendwann musste ich auf die Bremse treten. Das ehrenamtliche Engagement mit Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, war nicht immer einfach. Jedenfalls haben mir alle Aufgaben, die im Lauf der Jahre dazukamen, Spaß gemacht. Eine absolut schöne Seite des Ehrenamtes ist es, dass man nicht alleine arbeitet, dass man etwas im Team auf die Beine stellt.

Begonnen habe ich mein ehrenamtliches Engagement beim SV Alemannia Waldalgesheim damals wegen meiner Kinder. Wie viele andere auch, war ich einfach nur ein Papa, der immer dabei war, ein zusätzlicher Betreuer sozusagen. Man kann also sagen, ich bin erst mal aus purem Eigeninteresse zum Ehrenamt gekommen: Schließlich wollte ich einfach nur bei meinen Kindern sein und sie unterstützen. Mit der Zeit wurden die Aufgaben mehr und mein Engagement größer. Ich habe dann selbst begonnen, Jugendmannschaft-

ten zu trainieren. 2014 habe ich die Gesamtleitung der Jugendabteilung übernommen. Als der Verantwortliche im Verein für die Alte-Herren-Mannschaft zurücktrat, hat mich der Verein gefragt, ob ich auch dieses Amt übernehmen wolle. Spontan habe ich zugesagt.

Die Frage, warum ich das alles eigentlich mache, hat sich mir nie gestellt. Mich hat da niemand hineingedrängt, es war auch keine bewusste Entscheidung, es hat sich einfach wie selbstverständlich so ergeben. Dennoch war es jetzt eine schöne Erfahrung, für die viele Arbeit gewürdigt zu werden. Als ich im Kreis Mainz-Bingen für mein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurde, kam das für mich absolut überraschend. Ich hatte mich schon gewundert, was der Kreisehrenamtsbeauftragte bei unserer Mitgliederversammlung machte. Plötzlich hielt er eine Laudatio – auf mich. Doch das war ja noch nicht alles. Einige Wochen später



erfuhr ich von der Würdigung durch den DFB und der Aufnahme in den „Club 100“. Eine unfassbare Ehre, bei so vielen Menschen in Deutschland, die sich im Ehrenamt engagieren. Die meisten von ihnen hätten die Auszeichnung wahrscheinlich genauso verdient wie ich. Ich hatte vermutlich nur das Glück, dass unser Vorstand sich die Zeit nahm, mich vorzuschlagen.

Mein Preis gebührt tatsächlich vielen Leuten. Es gibt so viele fleißige Hände, die im Ehrenamt zusammenarbeiten. Durch diese Ehrung wurde mir das erst bewusst. Wir haben doch alle das gleiche Ziel: Kindern und Jugendlichen das Fußballspielen zu ermöglichen.

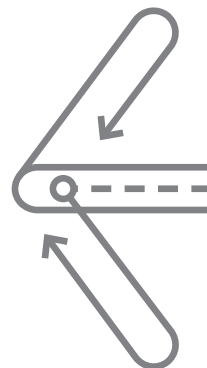
UNSERE EHRENAMTLER. ECHTE PROFIS.



84

PROZENT

SAGEN, DASS DIE
KAMPAGNE VERDEUTLICHT,
WIE WICHTIG DER AMATEUR-
FUSSBALL IST



Was macht den Fußball an der Basis aus? Er ist authentisch, er ist vielfältig, er ist emotional. Allesamt Attribute, die sich seit 2013 in der DFB-Kampagne „Unsere Amateure. Echte Profis.“ widerspiegeln. Insgesamt 14 Plakatismote und ein Werbespot zeigten und zeigen, wie wichtig das Ehrenamt ist. Welche Erfüllung es bietet. Wie viel Energie und Zeit zum Wohle des Fußballs eingebracht werden. Die Kampagne setzt ein Zeichen für das Ehrenamt.

DER MENSCH STEHT IM MITTELPUNKT

Peter Frymuth, DFB-Vizepräsident für Spielbetrieb und Fußballentwicklung.

Den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – diese Philosophie steckt hinter allen unseren Bemühungen und Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes. Denn das ehrenamtliche Engagement ist unbestritten das Fundament unseres Fußballs. Ohne dieses Engagement der knapp 400.000 ehrenamtlich sowie 1,3 Millionen freiwillig Engagierten in den Fußballvereinen würde unsere Fußballstruktur nicht funktionieren. Sie würde sehr schnell zerbrechen. Aus diesem Grund gilt zunächst mein Dank allen Frauen und Männern, aber auch vielen Jugendlichen, die sich Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr für ihre Vereine und den Fußball einsetzen.

Die Initiierung der „Aktion Ehrenamt“ im Jahr 1997 ist einer der vielen Meilensteine in der erfolgreichen Geschichte des DFB. Bereits vor 20 Jahren wurde unter dem damaligen Präsidenten Dr. h. c. Egidius Braun erkannt, dass die Ehrenamtsförderung eine systematische Herangehensweise benötigt. Um Maßnahmen und Programme zu bündeln, wurde die „Aktion Ehrenamt“ gegründet. Für diese wichtige

und zukunftsweisende Aufgabe berief das DFB-Präsidium eine Arbeitsgruppe, geleitet vom damaligen DFB-Vizepräsidenten Karl Schmidt und den Mitgliedern Josef Bowinkelmann, Karl-Heinz Drinkuth, Hermann Güller, Dr. Josef Heigl, Hermann Korfmacher, Wilhelm Küffner, Heinz Marciniak, Hannelore Ratzeburg, Horst R. Schmidt und Dr. Theo Zwanziger. Zudem leistete auch der Lizenzfußball von Anbeginn durch die Unterstützung von Kurt Vossen (TSV Bayer 04 Leverkusen) und Karl-Heinz Wildmoser (TSV 1860 München) einen aktiven Beitrag. Koordiniert und von Anfang an begleitet wurde die Aktion Ehrenamt aus der DFB-Zentrale von Wolfgang Möbius.

Ein „Weltmeister-Stern“ symbolisiert den Erfolg. Seine Strahlkraft zeigt auch, dass jeder unserer Nationalspieler irgendwann einmal klein angefangen und in einem der knapp 25.000 Amateurvereine ausgebildet wurde. Dort pulsiert das Vereinsleben aber nur dank der ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter/-innen. Dies ist uns, als Dachverband, absolut bewusst.



„Eines der wichtigsten Zukunftsthemen wird die verstärkte Förderung junger Ehrenamtlicher sein.“



Als für die „Aktion Ehrenamt“ zuständiger DFB-Vizepräsident ist es für mich eine bedeutende Aufgabe, die Entwicklung der Ehrenamtsförderung gemeinsam und mit den zahlreichen Mitstreitern in den Landesverbänden sowie der DFB-Zentrale zu gestalten. Die „Aktion Ehrenamt“ ist die am längsten durchgehend laufende Aktion des DFB und somit sicherlich auch eine kleine Erfolgsgeschichte.

Die Zusammenfassung aller Aktivitäten zur Förderung von freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement unter einem Dach ist rückblickend als wesentliche und vorausschauende Entscheidung anzusehen. Zudem ist die Pflege und Förderung von Ehrenamt in der Satzung des DFB festgeschrieben. Zwei entscheidende Faktoren, die dazu beitragen, die Entwicklung der „Aktion Ehrenamt“ weiterhin zu stärken.

Ehrenamtsförderung ist eine Führungsaufgabe und bedeutet, Menschen auf der Vereins- und Verbandsebene zu unterstützen, sie weiterzuentwickeln, ihnen bestmöglich für ihre Aufgaben zur Seite zu stehen. Das ist Mitarbeiterentwicklung im besten Sinne. In der Vernetzung mit den Themen der Qualifizierung und Vereinsberatung stehen uns in der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden hierfür verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Wir nennen diese die „Viererkette der Mitarbeiterentwicklung“. Alle Maßnahmen

können prinzipiell den vier Phasen des Ehrenamtes – Suchen/Gewinnen, Qualifizieren, Anerkennen/Binden, Verabschieden – zugeordnet werden.

Eines der wichtigsten Zukunftsthemen wird die verstärkte Förderung junger Ehrenamtlicher sein, ohne dass dabei die gestandenen und erfahrenen Mitarbeiter/-innen in den Hintergrund geraten, denn sie sind das historische Fundament der Vereinsarbeit. Der demografische Wandel zeigt jedoch auf, dass für die Zukunft unserer Amateurvereine die Einbindung der zweifellos vorhandenen talentierten jungen Ehrenamtlichen von großer Bedeutung ist. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem die Anforderungen der modernen Arbeitswelt, erschweren heute sicherlich ein ehrenamtliches Engagement im Verein, vor allem auch für junge Menschen. Unsere Aufgabe besteht darin, eine Bindung an die „Fußball-Familie“ zu erreichen und auch Möglichkeiten zur Flexibilisierung von ehrenamtlichen Aufgaben zu schaffen.

DFB, Landesverbände, Fußballkreise und Fußballvereine – gemeinsam muss es unser Ziel sein, die „Aktion Ehrenamt“ mit viel Energie fortzusetzen. Die Förderung ehrenamtlich tätiger Menschen bleibt eine Daueraufgabe zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Amateurfußballs. Ich freue mich auf diese gemeinsame Aufgabe.

MOTIVE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

80

PROZENT
SPASS HABEN

59,5

PROZENT
MIT ANDEREN
MENSCHEN
ZUSAMMENKOMMEN

57,2

PROZENT
GESELLSCHAFT
MITGESTALTEN

33,5

PROZENT
QUALIFIKATION
ERWERBEN

3,5

PROZENT
DAZUVERDIENEN

Quelle: Freiwilligensurvey 2014

DIE 3 SÄULEN DER DFB-ANERKENNUNGSKULTUR

DFB und Landesverbände zum Wohle des Ehrenamtes.

Was 1997 begann, fand am 30. Mai 1998 im Kaisersaal des Frankfurter Römer seinen ersten Höhepunkt. Erstmals hatte der DFB 100 hochverdiente Ehrenamtler eingeladen. Zum Länderspiel, zu einem tollen Dinnerabend, zu einer festlichen Ehrung. Heute können wir, durchaus auch ein wenig stolz, sagen: Die Anerkennungskultur des DFB für ehrenamtliches Engagement ist das Herzstück der „Aktion Ehrenamt“. Die Initiierung des DFB-Ehrenamtspreises sowie des zugehörigen „Club 100“ bildete im Jahr 1997 den Anfang eines bunten und lebendigen Maßnahmenkatalogs, mit dessen Hilfe seit nun tatsächlich schon 20 Jahren im ganzen Land herausragend engagierte Menschen für ihre Leistungen ausgezeichnet werden.

Der DFB-Ehrenamtspreis wird einmal im Jahr in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Landesverbän-

den verliehen. Jeder Verein hat hierbei die Möglichkeit, seine besten Vereinsmitarbeiter/-innen für die Auszeichnung vorzuschlagen. Die Kreisvorstände wählen aus allen Vorschlägen mit viel Fingerspitzengefühl und anhand eines detaillierten Kriterienkatalogs die Kreissieger/-innen aus. Bundesweit werden so 278 Preisträger gekürt.

DANKE-WOCHENENDEN FÜR ALLE PREISTRÄGER

Alle Kreissieger/-innen werden zu „Dankeschön-Wochenenden“ eingeladen, organisiert und durchgeführt von den jeweiligen Landesverbänden. Dann und dort erhalten die Kreissieger ihre „DFB-Ehrenamts-Urkunden“. Es geht um Dankbarkeit, um ein Wochenende, mit dem das Engagement oft hunderter Wochenenden zumindest symbolisch

belohnt werden soll. Die Landesverbände überbieten sich bei der Programmgestaltung. Zusätzlich zur öffentlichkeitswirksamen Ehrung gehören oft sportpolitische Diskussionen mit Prominenten oder der Besuch eines Bundesligaspiels zum Programm eines unvergesslichen Wochenendes.

Es folgt eine der höchsten Auszeichnungen für ehrenamtlich engagierte Menschen im Fußball. Die Einladung in den „Club 100“. Darüber geht nicht viel – eine Ehrennadel beim DFB-Bundestag oder das Bundesverdienstkreuz. Aus allen Kreissiegern werden die einhundert engagiertesten Ehrenamtlichen ausgewählt und für ein Jahr in den „Club 100“ aufgenommen. Hierbei steht den Landesverbänden – je nach Größe – eine bestimmte Anzahl an Plätzen zu. Die Mitglieder des „Club 100“ werden mitsamt Begleit-





1. „Danke“ sagen als einfachstes Mittel der Anerkennung.
2. Ehrung in den Vereinen der „Club 100-Mitglieder“.
3. DFB-Sonderehrung mit Uhr und Urkunde.

person vom DFB zur offiziellen Ehrungsveranstaltung im Rahmen eines Länderspiels eingeladen. Transfer, Übernachtung und Besuch des Spiels inklusive. Die feierliche Veranstaltung ist der jährliche Höhepunkt der „Aktion Ehrenamt“. Dies wird durch die Teilnahme des DFB-Präsidenten, des DFB-Generalsekretärs sowie weiterer hochrangiger Gäste aus Sport und Politik unterstrichen.

Seit mehreren Jahren erhalten die Mitglieder des „Club 100“ eine weitere Ehrung innerhalb des eigenen Vereins – dort, wo das tägliche Engagement auch stattfindet und die Anerkennung noch mal besonders emotional belegt ist. Der DFB stellt hierfür den Preis zur Verfügung: zwei Mini-Tore, adidas-Fußbälle und eine aufwendig gestaltete Ehrungsplakette.

Immer wichtiger wird es, junge Menschen für ein Ehrenamt im Dienste des Fußballs zu begeistern. Zur Anerkennung und Förderung junger, talentierter Ehrenamtlicher wurde im Jahr 2015 die hochattraktive und im deutschen Sport einzigartige Aktion „Fußballhelden“ eingeführt.

FUSSBALL-BILDUNGSREISE FÜR JUNGE EHRENTAMTS-TALENTE

Wie auch beim traditionellen „DFB-Ehrenamtspreis“ wählen die Kreise zuerst eine/-n Preisträger/-in speziell aus der Zielgruppe junger Ehrenamtlicher (bis 30 Jahre) aus. Voraussetzung ist, dass die „Fußballhelden“ als Trainer/-in und/oder Jugendleiter/-in in den Jugendabteilungen der Amateure aktiv sind. In Zusammenarbeit mit der gemein-

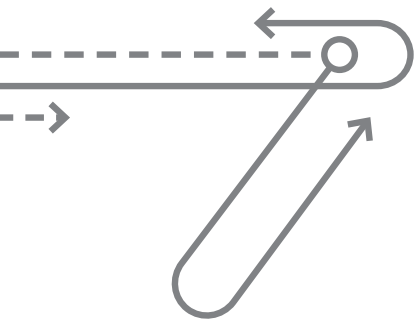
nützigen Gesellschaft KOMM MIT, dem DFB-Kooperationspartner im Bereich der Anerkennungskultur, werden die Auserwählten zu einer Traumreise eingeladen. Das Ziel: die Strände der Costa Brava, mit Barcelona eine der schönsten Kulturmeterpolen der Welt und mit dem Camp Nou das Stadion, in dem jeder Fußballfan einmal gewesen sein muss. Alle Kreissieger werden zu einer fünftägigen Fußball-Bildungsreise nach Spanien eingeladen, vermittelt werden wichtige theoretische Fähigkeiten zur Vereinsführung genauso wie praktische Tipps für die Trainingseinheit im Verein. Ein hochattraktives Rahmenprogramm, unter anderem mit einem Tagesausflug nach Barcelona inklusive dem Besuch des legendären Camp Nou, rundet die Reise ab. 2017 hielten beispielsweise der 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch, Bundestrainerin Steffi Jones, Futsal-Nationaltrainer Marcel Loosveld oder der langjährige Spitzenschiedsrichter Knut Kircher Vorträge. Dank dieser Mehrwerte profitieren nicht nur die „Fußballhelden“, sondern indirekt auch deren Vereine von der Bildungsreise. Die Teilnahme wird allen Inhabern der Trainer C-Lizenz als Fortbildung zur Lizenzverlängerung anerkannt.

Als dritte Säule der Anerkennungskultur stellt der DFB allen Landesverbänden Urkunden und DFB-Uhren zur freien Verfügung. Somit besteht, neben den begrenzt verfügbaren Plätzen der Ehrenamtsförderpreise, die Möglichkeit, weitere herausragend engagierte Vereinsmitarbeiter/-innen zu ehren.

In den vergangenen 20 Jahren konnten der DFB und seine Landesverbände nahezu 10.000 Vereinsmitarbeiter/-innen direkt auszeichnen. Zudem wurden über 40.000 DFB-Sonderehrungen mit DFB-Uhren und über 60.000 Auszeichnungen herausragender Ehrenamtlicher mit der DFB-Ehrenamtsurkunde vorgenommen. Beeindruckende Zahlen einer Auszeichnungskultur, die ganz und gar und aus vollem Herzen dem wichtigsten Akteur im deutschen Fußball gewidmet ist: dem Ehrenamtler.

EIN SELTENES EXEMPLAR

„20 Jahre, 20 Köpfe“ – so heißt eine Porträtserie, mit der dfb.de, FUSSBALL.DE und DFB-TV während des Jahres 2017 Menschen vorstellten, die exemplarisch für die 400.000 stehen, die den Fußball in Deutschland am Rollen halten. Ein „Fast Riser“ und ein blinder Pressesprecher, ein Top-Manager, ein Bundesliga-Spieler, ein desillusionierter Ehrenamtsdulli, ein Rasenpapst – sie alle wurden porträtiert. Ein seltenes Exemplar war auch dabei.





Frau an der Spitze:
Silvia Wagner ist
Vorsitzende des
TSV Kirchehrenbach.

Mit den Männern in ihrem Verein ist sie immer zurechtgekommen, sagt Silvia Wagner. Gerade ältere Vorstandsmitglieder hatten anfangs Bedenken. Eine Frau als Vorsitzende? Kann die das? „Aber die Skeptiker von damals sind längst meine größten Unterstützer. Die wissen genau, ich schaue lange zu, aber dann komme ich auch sehr klar auf den Punkt.“

Seit acht Jahren ist die 53-Jährige nun also Vorsitzende eines Mehrspartenvereins in einer 2.300-Einwohner-Ortschaft auf halber Strecke zwischen Bamberg und Nürnberg. Silvia Wagner hat den TSV Kirchehrenbach nach oben gebracht. Sie versteckt ihren fränkischen Dialekt nicht und spricht also von der „kompletten Umrumpelung des Vereins“. „Um-rrrr-umpelung“. So hat sie das gemacht. Jeder dritte Einwohner ist heute Vereinsmitglied. Das Sportheim hat sie renovieren, Photovoltaik und eine Sauna installieren lassen. Die Kinderturngruppe, in der auch Konzentration trainiert wird, ist stark nachgefragt. „Lust am Leben“ heißt die Seniorengruppe, zu der auch Nichtmitglieder Teilnehmerkarten erwerben können. Vom Bayerischen Fußball-Verband gab's die „Goldene Raute mit Ähre“. Wenn man ihr sagt, sie sei ein seltenes Exemplar, lacht Silvia Wagner und sagt: „Das weiß ich. Ich fühle mich manchmal auch als solches.“

Schon bei den festen Ehrenamts-Positionen im Fußball fällt der Geschlechtersplit dramatisch ungleich aus: 105.200 Männer gegenüber 8.200 Frauen. Am deutlichsten aber ist das Missverhältnis beim Vereinsvorsitz. Auf 20 Männer kommt eine einzige Frau. Man kann die Frauen, die in Deutschland

einen Fußballverein als Vorsitzende leiten, nicht an einer Hand abzählen. Aber richtig viele sind es auch nicht.

„Ich war das Sternchen bei allen DFB-Fortbildungen“, sagte sie, „denn ich war die jüngste und meistens auch die einzige Frau.“ Die Mutter zweier erwachsener Kinder hat ihre eigene Erklärung für die frappierende Unterrepräsentanz der Frauen. „Familie und Zeit, daran liegt es. Ich war alleinerziehend, musste mich nicht nach einem Mann richten. Die meisten Frauen tun sich eine solche Belastung nicht an. Männer handeln da bis heute mit viel größerer Selbstverständlichkeit. Bei einer Frau würde der Mann viel früher sagen: ‚Musst du denn heute schon wieder weg?‘“

In Kirchehrenbach freuen sie sich auf das rauschende Fest zum 90-jährigen Vereinsbestehen. Silvia Wagner freut sich auf den Moment, wenn die Arbeit erledigt ist. Für die Parade von der Kirche zum Sportheim, ein halber Kilometer auf der Kreisstraße, muss sie eine Haftpflichtversicherung abschließen, einen Lageplan zeichnen, eine Genehmigung beim Landratsamt beantragen, die Feuerwehr anrufen und überhaupt alle Details mit der Gemeinde besprechen. „Nichts Weltbewegendes, aber alles braucht Zeit“, sagt sie.

Nach fast zehn Jahren an der Spitze überlegt Silvia Wagner ernsthaft, nicht mehr zu kandidieren. Auch weil sie sich beruflich neu orientiert hat, ihr schlicht die Stunden und ein wenig auch die Unterstützung fehlen. Sie denkt mit Unbehagen an die bevorstehende Entscheidung. „Wenn ich wirklich aufhöre“, sagt sie, „würde es mir das Herz brechen.“

DOPPELPASS MIT DER DFL

Großer Dank auf großer Bühne. Gemeinsam für das Ehrenamt.



Bereits seit dem Jahr 1999 bedankt sich der Spitzenfußball jährlich rund um den 5. Dezember – dem „Internationalen Tag des Ehrenamts“ – im Rahmen der Aktion „Danke ans Ehrenamt“ bei den vielen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Die im Verein rackern, schufteten und sich aus Liebe zum Fußball aus vollem Herzen einsetzen. Ohne die der Platz ungekreidet und die Trikots ungewaschen blieben.

„Danke ans Ehrenamt“ ist eine gemeinsame Aktion von DFB und DFL. Bei der ursprünglich nur mit der Bundesliga und 2. Bundesliga durchgeführten Aktion beteiligen sich seit mittlerweile 15 Jahren auch die Klubs der Allianz Frauen-Bundesliga und – seit ihrer Einführung vor fast zehn Jahren – die Teams der 3. Liga. Der „Aktionstag“ zur Förderung des ehren-



Ein herzliches Dankeschön – ausgesprochen auf der großen Bühne. Rund 370.000 Zuschauer kommen an einem Wochenende in die Bundesliga-Stadien. Und einmal pro Jahr findet dort der Tag des Ehrenamtes statt.

amtlichen Engagements findet in allen Stadien der teilnehmenden Vereine statt. Der DFB stellt verschiedene Maßnahmen und Unterlagen zur Verfügung und gibt den Profiklubs somit die Möglichkeit im Rahmen eines Heimspiels mit Auszeichnungen, Stadionsdurchsagen, Werbespots, Stadionbanden und anderen Aktionen auf die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements aufmerksam zu machen.

Über die vielen Jahre haben die meisten der Vereine die gemeinsame Aktion bereits als „Tradition“ fest in ihrem jährlichen Rahmenkalender eingetragen. Es gibt zahlreiche tolle Beispiele für Maßnahmen, welche eigenständig durchgeführt werden und weit über den zur Verfügung stehenden Maßnahmenkatalog hinausgehen: Kooperationsmaßnah-

men mit den Landesverbänden. Einladungen und Ehrungen von verdienten Ehrenamtlichen. Integration von Interviews ins Rahmenprogramm der Halbzeitpause. Eigene Video-Spots mit den Vereinsmitarbeitern. Die Liste könnte weiter fortgeführt werden.

Der Dank gilt an dieser Stelle der DFL, den Mitarbeitern der ehemaligen Bundesliga-Stiftung und allen Klubs und Vereinen, die in den vergangenen 20 Jahren maßgeblich dazu beigetragen haben, der „Aktion Ehrenamt“ eine große Bühne zu geben.



WILLKOMMEN IM „CLUB 100“

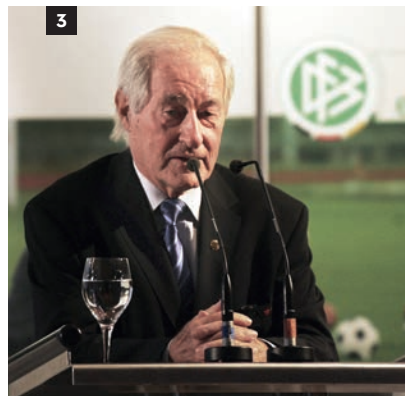
Festliche Ehrungen rund um die Länderspiele.



1



2



3



5

1_ Ehrungsveranstaltung 2004 in Leipzig.
2_ Josef Bowinkelmann bei der Ehrung 2005 in Hamburg.
3_ Karl Schmidt, erster Vorsitzender der „AG Ehrenamt“ bei der Ehrung 2006 in Stuttgart.
4_ Welt- und Europameister Paul Breitner als Gast der Ehrung 2007 in München.
5_ Der „Club 100“ vor dem Hamburger Volksparkstadion 2009.

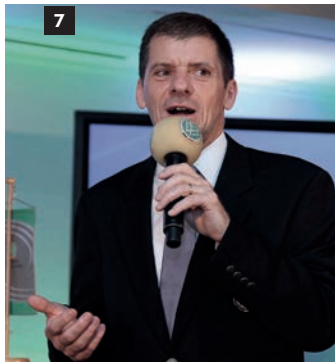


4

20 JAHRE AKTION EHRENAMT



6



7



9



11



8

6_Besuch des Frauen-WM-Eröffnungsspiels 2011 in Berlin.
7_Zuständiger DFB-Direktor für die „Aktion Ehrenamt“: Willi Hink (2012, Frankfurt).
8_Ehrung 2013 in München mit Jupp Heynckes und Holger Badstuber.
9_DFB-Mediendirektor Ralf Kottker moderiert die Ehrung 2014 in Nürnberg. Mit dabei: der zuständige DFB-Vizepräsident Peter Frymuth.
10_Bis heute aktiv im Vorstand des FV Wehr: Bundesliga-Profi Stefan Bell (Hannover, 2015)
11_Festlicher Rahmen 2016 im „Curio-Haus“, Hamburg.



10



PROFI MIT HECKENSCHERE

Stefan Bell ist einer der stärksten deutschen Innenverteidiger. Beim FSV Mainz 05 zählt er zum engen Kreis der Führungsspieler. Seit mehr als zwei Jahren unterstützt er auch den DFB. Der 26-jährige Bell ist eines der Gesichter der DFB-Amateurfußballkampagne und ein Botschafter des Ehrenamtes. Einen Besseren hätte man nicht finden können.

Raus aus dem Training, rein in den Stau. Stefan Bell kennt das, mehrmals im Monat macht er sich wie auch an diesem Abend auf den Weg von Mainz ins kleine Eifeldorf Wehr. 122 Kilometer, eine Perlenkette aus Baustellen. Weite, beschwerliche Wege sind ihm vertraut. Schritt für Schritt hat sich der 26 Jahre alte Innenverteidiger in der Bundesliga etabliert. Sein Vertrag beim FSV Mainz 05 läuft noch bis in den Sommer 2020. Trainer heutzutage würden sagen: Bell liefert konstant ab.

Dabei macht er vieles lieber ungewöhnlich, jedenfalls für einen Bundesliga-Profi. Zum Beispiel das Abitur. Erst mit 15 Jahren verließ Stefan Bell den Kreisligaklub, bei dem er mit

fünf Jahren angefangen hatte, und kämpfte sich anschließend dennoch bis ganz nach oben, bis in die allerhöchste Leistungsklasse. Die meisten Profis wechseln viel früher zu einem großen Verein. „Ich sehe keinen Vorteil darin, schon mit zehn Jahren in ein Nachwuchs-Leistungszentrum zu wechseln“, sagt er heute noch. Wer früh ankommt, wird oft auch früh wieder aussortiert – so sieht er das.

WEITE WEGE, MEHR VERANTWORTUNG

Schon 2014 Stamm- und Führungsspieler in Mainz, ist Bells Bedeutung im Laufe der Jahre immer weiter gewachsen. Weitere Wege, mehr Verantwortung.



Weite Wege macht er auch bis heute bei seinem Heimatverein FV Vilja Wehr – eine Fußballidylle in der Eifel, das Gelände an der Waldgrenze gelegen, 230 Mitglieder und aktuell zu Hause in der Kreisliga A. Irgendwann kam ihm die Idee, den Weg zum Vereinsheim zu pflastern. „Erst müssen die finanziellen Mittel da sein, dann braucht man Leute, die helfen“, erzählt er. Wehrs Geschäftsführer Hardy Scharrenbach sagt: „Wenn Stefan fragt, sagt keiner Nein.“ Sein Vater Norbert half, am heißesten Tag des Sommers pflasterte und



UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



plättete Stefan Bell die 110 Quadratmeter bis zum Vereinsheim selbst. Keine PR-Nummer und auch kein Sonder-, sondern der Regelfall.

„ES GEHT UM FREUNDSCHAFT, KAMERADSCHAFT, EHRENAMTLICHE HILFE“

Bells Handanlegen und Mittun für seinen kleinen Heimatverein ist eine ungewöhnliche Geschichte. Er jätet Unkraut,

verlegt Pflastersteine, ist Vorstandsmitglied und immer wieder müht er sich durch die Baustellen und Staus der A61, alles um seinen kleinen Amateurverein voranzubringen. Mehrmals im Monat begibt er sich auf diese Fahrt – zurück in seine Vergangenheit, aus der Bundes- in die Kreisliga. Vom Glamour und Glitter der Bundesliga zurück auf die Asche der Kreisliga.

Er selbst sieht es nüchtern: „Wenn ich doch helfen kann.“ Von einem „Stück Normalität“ und auch von „Dankbarkeit für das, was ich vom Fußball in jungen Jahren mitbekommen habe“ spricht er und erklärt, dass sein Engagement ihm schließlich auch selbst guttue. Er schätzt die Abwechslung, die sporadische Rückkehr in eine einfachere Welt. „Ich bin hier aufgewachsen und kenne hier alles. Bundesliga-Fußball ist doch eher ein Geschäft mit vielen Randaspekten. An den Leistungen unseres Bundesliga-Teams hängen Arbeitsplätze, daran hängen Millionen. Hier in Wehr geht es um Freundschaft, Kameradschaft, um ehrenamtliche Hilfe. Der Kontrast ist schon sehr groß“, so Bell.

Der Kreisligaklub FV „Vilja“ Wehr, der 1925 gegründet wurde und dessen Name der Legende nach an eine schöne Romafrau erinnert, die den jungen Männern im Dorf damals den Kopf verdreht habe, ist heute und schon lange ein Familienunternehmen. Die Bells sind die gute Seele des Vereins. Stefan Bells zwei Jahre jüngerer Bruder Michael („Von Stefans Talent habe ich leider nur einen Bruchteil“) spielt bei den 1. Herren, seine Mutter Marita putzt das Vereinsheim und leitet zusammen mit seiner Schwester Susanne den Verkauf, Vater Norbert verrichtet anstehende Reparaturen. Großvater Alfons war in den siebziger Jahren mal 1. Vorsitzender.

Wahrscheinlich dachten viele, dass der Bundesliga-Profi Stefan Bell dem FV „Vilja“ Wehr schnellstmöglich den

Rücken kehren würde. Marita Bell wusste es besser: „Das habe ich schon erwartet, dass er hier bei uns weiter mithilft.“

Heute ist Stefan Bell ein Idol. Wenn er zweimal pro Jahr das Jugendtraining leitet, gibt es unter der Woche in Wehrs Schule kein anderes Thema, dann stehen an die 100 Kinder Schlange. Bis nach Köln mögen es nur 80 Kilometer sein, doch Wehrs Buben und Mädchen sind heute mehrheitlich Mainz-Fans. Zweimal lud er die Jugendabteilung zur Bundesliga ein und bezahlte selbst die Eintrittskarten. Die drei dünnen Lichtmasten, die der kleine Verein vor langer Zeit auf einer Seite des Aschenplatzes aufgestellt hatte, reichten nie aus. Im Winter war's auf einer Platzhälfte schummrig, auf der anderen immerhin nicht stockdunkel. Dank Stefan Bell strahlen nun beide Platzhälften hell, das Geld stammte aus DFB-Zahlungen für seine Einsätze bei den U 19-Junioren.

„Unsere Amateure. Echte Profis.“ – so lautet der Slogan der DFB-Amateurfußball-Kampagne, die Bewusstsein für die wertvolle ehrenamtliche Arbeit in den Fußballvereinen schaffen soll. Als man ihn fragte, ob er eines der Gesichter hierzu werden wolle, sagte Stefan Bell sofort zu. Er kann auch distanziert sein, abwartend, erst mal die Situation ausloten, aber beim Ehrenamt wird er schnell emphatisch. „Ohne geht es nicht“, sagt er: „Das Ehrenamt ist die Basis für den Fußball in Deutschland. Die Basis wird immer der kleine Verein bleiben“.

Jetzt träumt man in Wehr von einem Kunstrasen. Doch der kostet rund 400.000 Euro, eine Menge Geld. Selbst ein sogenannter Hybridplatz würde 75.000 Euro kosten. Trotz der astronomischen Summen ist Stefan Bell zuversichtlich: „Wir werden die nächsten Jahre auf jeden Fall etwas auf die Beine stellen. Auch wenn es ein weiter Weg sein wird.“ Aber die weiten Wege kann er ja.

HELDEN WIE WIR

Jedes Jahr lädt der DFB zu einer Fußball-Bildungsreise ein. Beate Austerschmidt vom Dellbrücker SC erzählt von tollen Tagen an Spaniens Küste.

Im Rahmen der Aktion Ehrenamt „Fußballhelden – Aktion junges Ehrenamt“ luden der DFB und KOMM MIT mich und rund 200 weitere Nachwuchstrainer zu einer Bildungsreise nach Nordspanien ein. Knapp eine Woche lang bekamen wir in Santa Susanna die Chance, uns in theoretischen und praktischen Lerneinheiten weiterzubilden – mediterranes Wetter inklusive.

Nach der Ankunft am Montag stand zunächst einmal kein Programmpunkt bevor. Das kam nach der anstrengenden Anreise im Bus aber mehr als gelegen und gab die Möglichkeit, andere Ehrenamtler kennenzulernen und sich ein erstes Mal ganz zwanglos auszutauschen. Am Abend fand dann die offizielle Begrüßungsveranstaltung statt. Dass hierbei Bundestrainerin Steffi Jones vorbeischaute, war für mich ein Highlight der Reise. Nach ihrem Vortrag nahm sie sich eine Menge Zeit und plauderte in kleiner Runde noch lange mit uns am Tisch.

Am Tag darauf fanden die ersten Theorie- und Praxiseinheiten statt. Wir konnten hier in kleinen Trainingsgruppen arbeiten, die sich nach individuellen Wünschen und Interessen zusammensetzten. Unsere beiden Referenten gaben uns jede Menge Ideen und Impulse für unsere eigenen Trainingseinheiten mit auf den Weg. Es war einfach klasse, hier viele wertvolle Tipps mitnehmen zu können. Am Abend kam es zu einem offenen und anspruchsvollen Austausch mit Dr. Rainer Koch, dem 1. Vizepräsidenten des DFB. Neben Themen wie der Lage des Amateurfußballs in Deutschland wurde auch die Integration von geflüchteten Menschen in den Sportvereinen lebhaft diskutiert – bis weit nach Mitternacht.





„Mir sind die theoretischen und praktischen Trainingsinhalte im Gedächtnis geblieben, genauso wie auch die vielen netten Menschen, die ich vor Ort kennenlernen durfte.“



AUSFLUG INS CAMP NOU

Nachdem am nächsten Tag weitere Trainingseinheiten und der Besuch von Ex-FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher auf dem Programm standen, ging es am Donnerstag mit allen Teilnehmern nach Barcelona. Eine wirklich wunderschöne Stadt, und wir mittendrin. Gekrönt wurde der Ausflug durch unseren Besuch des legendären „Camp Nou“.

In Blanes, zehn Kilometer von Santa Susanna entfernt, fand kurz vor unserer Abreise noch eine besondere Trainingseinheit statt. Futsal-Nationaltrainer Marcel Loosveld demonstrierte uns, wie er die Futsal-Nationalmannschaft trainiert, bevor anschließend auf insgesamt fünf Feldern alle Teilnehmer gefordert waren. Das war für mich ebenfalls eine super Erfahrung, da ich selbst aktiv Futsal spiele.

Zum Abschluss der Reise gingen wir am Abend gemeinsam katalanisch essen und verbrachten noch einmal ein paar schöne Stunden zusammen. Danach hieß es dann Abschied nehmen von den Referenten, den Mitarbeitern von KOMMIT und von den vielen Bekanntschaften, die ich vor Ort gemacht hatte.

Ich möchte mich noch mal herzlich für die intensive, oft anstrengende, vor allem aber spannende Zeit bedanken. Mir sind die theoretischen und praktischen Trainingsinhalte im Gedächtnis geblieben, genauso wie auch die vielen netten Menschen, die ich vor Ort kennenlernen durfte. Das sind zum einen die Referenten vom DFB, aber auch die vielen Trainerkolleginnen und -kollegen. Mit vielen von ihnen stehe ich heute noch in Kontakt.

Ich habe auf der Reise viele neue Einblicke in die Fußballwelt erhalten, mich weitergebildet und neue Freunde gefunden. Die vielen positiven Erlebnisse werden mich auf meinem weiteren persönlichen Weg begleiten.

„KEIN EHRENAMT IN DER RUSHHOUR DES LEBENS“

Dr. Sebastian Braun ist Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er leitet dort die Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft und die Abteilung Integration, Sport und Fußball am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM). Braun forscht seit vielen Jahren unter anderem über das ehrenamtliche Engagement im Sport. dfb.de-Redakteur Thomas Hackbarth sprach mit dem Soziologen über die dramatische Erosion der Nullerjahre und die hohe Bedeutung des Ehrenamtes in der Zukunft.

Herr Professor Braun, wie viele Menschen sind ehrenamtlich im Fußball aktiv?

Zum ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement in den Fußballvereinen haben wir in Deutschland nur wenige bundesweit repräsentative Daten. Folgt man den Ergebnissen der Sportentwicklungsberichte, die Funktionsträgerinnen und -träger in Sportvereinen befragen, kann man davon ausgehen, dass sich rund 1,7 Millionen Menschen in den Fußballvereinen ehrenamtlich und freiwillig engagieren. Dazu zählen formalisierte Tätigkeiten auf der Vorstands- und Ausführungsebene ebenso wie informelle Engagements – etwa der Fahrdienst beim Auswärtsspiel oder die Mithilfe beim Sommerfest. Aufgrund dieser bemerkenswert hohen Zahl ist der vereins- und verbandsorganisierte Fußball zu einem zentralen Organisationsfaktor in der Zivilgesellschaft avanciert.





Suchen/Gewinnen, Qualifizieren, Anerkennen/Binden und Verabschieden: Die Viererkette der Mitarbeiterentwicklung verleiht dem Ehrenamt Stabilität.

sozialer Ungleichheiten intensiver beschäftigt werden, da es hier um den Anspruch auf Teilhabe an den Lebensmöglichkeiten der Gesellschaft geht. Das würde auch zu einer Renaissance der sportpolitischen Leitidee eines „Sports für alle“ passen.

Sie hatten schon früh als Stimme aus der Wissenschaft vor dem Rückgang der Engagementquote gewarnt. Zwischen 1999 und 2009 alleine sind dem Sport rund 650.000 ehrenamtlich tätige Menschen verloren gegangen.

Gerade diejenigen, die sich in der „Rushhour“ des Lebens befinden, bedingt durch die zeitgleiche Verdichtung von beruflicher Etablierung und Familiengründung, ziehen sich immer stärker aus dem ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement im Sportverein zurück. Dynamischer noch als bei früheren Generationen sind für diese Altersgruppen sehr viele Aufgaben in sehr kurzer Zeit zu erledigen. Parallel dazu sind Generationen in den Ruhestand eingetreten, die in Westdeutschland vor dem Hintergrund des viel diskutierten „Wertewandels“ sozialisiert wurden, die auch schon in jungen Jahren vielfältige Engagementerfahrungen machten und damit einen Gründungsboom von Vereinen auslösten. Sie sind sehr aktiv in der Vereinsarbeit.

Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich im Sport? Welche Motive sind wesentlich?

Die Zugehörigkeit zu einer frei gewählten Gemeinschaft bildet eine maßgebliche Antriebsfeder. Man kann das verknüpft auch Spaß am gesellschaftlich-gemeinschaftlichen Miteinander nennen. Daneben geht es um die Mitgestaltung von Gesellschaft in jenen Sozialzusammenhängen, die in einem Sportverein im Kleinen realisiert werden können.

Insofern kann das Ehrenamt stets auch eine für die Demokratie relevante Scharnierfunktion zwischen Individuum und Gesellschaft erfüllen. Speziell für die jüngeren Engagierten sind auch persönliche Vorteile relativ bedeutsam. Man will sich über sein Ehrenamt im Sport Kompetenzen aneignen, die dann auf den Beruf oder das Studium abstrahlen. Im Vordergrund steht nicht mehr, was das Mitglied mitbringt, um gewinnbringend in dem Verein mitzuwirken, sondern was bringt es dem neuen Mitglied, sich in dieser Organisation zu engagieren. Wir beobachten hier einen grundlegenden Perspektivwechsel. Die Währungen der Gegenleistungen haben sich verändert.

Sie haben diesen fundamentalen Strukturwandel vom alten zum neuen Ehrenamt schon in den Nullerjahren eindringlich beschrieben. Verdichtet sich diese Entwicklung?

Die Bereitschaft, sich an verbandlich organisierte Strukturen langfristig und emotional-identifikatorisch zu binden, hat in der Gesellschaft aus unterschiedlichen Gründen generell abgenommen. Auch im Sport und Fußball: Diejenigen, die sich aus dem Milieu heraus über Jahrzehnte fest an einen Verein binden – weil schon der Großvater Mitglied war, weil man als Bergmann einfach in diesen Verein geht –, gibt es heute immer seltener. Gleichzeitig hat das Selbstorganisationspotenzial der Menschen in themenbezogenen und temporären Initiativen und Projekten an Effektivität, Effizienz und gesellschaftspolitischem Einfluss gewonnen. Es wird sich zeigen, ob und in welcher Weise diese Formen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation eine vergleichbare Schnittstellenfunktion zwischen Individuum und Gesellschaft wahrnehmen werden wie das traditionelle Vereinswesen in den Strukturen etablierter Verbände.

Beschreiben Sie uns diese Menschen doch ein wenig. Wer engagiert sich ehrenamtlich im Sport? Mehr Männer oder mehr Frauen, mehr Alte als Junge?

Die Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009 zeigen etwa, dass das Bildungsniveau der ehrenamtlich und freiwillig Engagierten höher ist als im Bevölkerungsdurchschnitt und kontinuierlich steigt. Bildung und – damit verknüpft – soziale Sicherheit sind zentrale Voraussetzungen für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement – nicht nur im Sport, sondern in der Bevölkerung insgesamt. Außerdem zeigen sich markante Verschiebungen bei der Altersstruktur: Der Anteil der ehrenamtlich engagierten Älteren im Sport wächst kontinuierlich, insbesondere in Vorstandsfunktionen der Vereine. Dieser Anstieg dürfte auch mit dem Rückgang jüngerer Engagierter in Leitungs- und Vorstandsfunktionen verbunden sein, der Lücken in der „Personaldecke“ hinterlassen hat. Und es gilt auch: Umso formalisierter das Amt oder die Aufgabe etwa im Vereinsvorstand oder auf Abteilungsebene ist, desto höher ist der Männeranteil. Ich gehe davon aus, dass uns in den nächsten Jahren auch beim Ehrenamt im Sport Fragen

Ist der DFB aus Ihrer Sicht zu träge? In einem Interview haben Sie mal angemerkt, Empfehlungen werden von Verbänden generell oft erst langsam praxiswirksam umgesetzt.

Verbände berücksichtigen Empfehlungen vor allem dann, wenn sie zur Lösung von aktuellen Problemstellungen beitragen. Zum Beispiel befassen sich Sportverbände und auch -vereine immer intensiver mit alternativen Wegen der Ehrenamtsgewinnung, weil die klassische Ochsentour nicht mehr so funktioniert wie früher. Der DFB als Dachorganisation hat dabei eine Dienstleistungs- und Ordnungsfunktion für die Mitgliedsorganisation und eine Lobbyfunktion gegenüber Staat und Wirtschaft. Er ist eher Manager innerverbandlicher Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse und weniger Herrschaftsmonopolist, der verbandspolitische Positionen und Programme von oben nach unten durchsetzen könnte. Das Management vielfältiger Positionen in einem komplexen Geflecht von autonomen Mitgliedsorganisationen ist immer ein langwieriger und aufwendiger Prozess, den der Dachverband organisieren muss. Ob im Einzelnen ausgewählte Empfehlungen von DFB-Maßnahmen an der Vereinsbasis umgesetzt werden, ist schlussendlich abhängig vom jeweiligen Verein.

Können Vereine beim Umgang mit dem Ehrenamt etwas von Wirtschaftsunternehmen lernen?

Das geschieht doch schon seit Längerem. Vereine versuchen besser zu verstehen, wie Wirtschaftsunternehmen ihr Personal verwalten. Denn auch Ehrenamtlichkeit wird gewonnen, gebunden und qualifiziert. Vereinsvorstände heute müssen auch eine ehrenamtliche Tätigkeit projektieren können. Das beginnt bei der ersten Ansprache, es geht

darum, eine richtige Passung von Person und Aufgabe zu finden, um eine erfolgreiche Integration in die Vereinskultur, das geht weiter bei der eminent wichtigen Qualifizierung im Ehrenamt und endet schließlich mit einer würdigen Verabschiedung. Es ist sinnvoll, angekoppelt am Vorstand, ein Team zur Gewinnung, Bindung und Lenkung von Ehrenamtlichkeit einzurichten.

Wäre es nicht auch eine gewinnbringende Strategie für Vereine, bislang sträflich unterrepräsentierte Gruppen gezielt anzusprechen?

Vereine arbeiten sehr häufig so, dass über die langjährige Mitgliedschaft, etwa als aktiver Fußballer in der Jugend und

später in der Seniorenmannschaft, die spätere Gewinnung für ein Ehrenamt vorbereitet wird. Die Ochsentour verleiht Gewissheit: Der passt hier rein. Erfolgreiches Engagement-Management sollte Aufgaben stattdessen so spezifizieren, also das Know-how und das nötige Zeitinvest definieren, dass man auch Personen ansprechen kann, die noch nicht so viele Jahre im Verein aktiv sind oder aber wie beispielsweise Eltern von Jugendspielern noch gar nicht dem Verein angehören. Das kann sich aus der Perspektive der Vereine nicht nur mit Blick auf die Ansprache und Gewinnung von Frauen für Vereinsengagements lohnen, sondern auch von anderen Bevölkerungsgruppen, die bislang im ehrenamtlichen Engagement deutlich unterrepräsentiert sind.

Zum Abschluss – was bringt die Zukunft?

Ich glaube, dass Vereine und darübergelagerte Verbände immer deutlicher erkennen und herausstellen werden, dass sie mit einer der kostbarsten Ressourcen des Vereinsfußballs an der Basis, nämlich den Zeit- und Wissensspenden der Mitglieder, besonders sorgsam, fördernd und wertschätzend umgehen müssen. Denn Existenz und Fortbestand der Vereine hängen davon ab, inwieweit es genug Menschen gibt, die bereit und in der Lage sind, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass alle Mitglieder mit sauberen Trikots auf gepflegten Sportplätzen in gut trainierten und betreuten Teams erfolgreich Fußball spielen können. Die freiwillige Zeit- und Wissensspende der Mitglieder betont zudem auch die Art und Weise, wie die Angebote erstellt werden, nämlich durch ein bürgerschaftliches Engagement. Umso stärker der Freizeitsektor Fußball als Ware anbietet, desto sichtbarer wird die Besonderheit der Vereinsarbeit werden.

DIE FAKTEN

RUND 1,7 MIO. MENSCHEN
SIND EHRENAMTLICH TÄTIG.

DAS BILDUNGSNIVEAU LIEGT ÜBER
DEM BEVÖLKERUNGSSCHNITT.

IMMER MEHR ÄLTERE IN DEN
VORSTÄNDEN.

KEIN EHRENAMT IN DER LEBENSMITTE.

KOMPETENZERWERB IMMER
BEDEUTSAMER.

SCHLÜSSELPERSONEN STÄRKEN

**Jörg Gernhardt, Vorsitzender der DFB-Kommission Ehrenamt
und 1. Vizepräsident des Sächsischen Fußball-Verbandes.**



„20 Jahre Aktion Ehrenamt“, würde es diese Aktion nicht bereits seit diesen zwei Jahrzehnten geben, müsste sie schnellstens aus der Taufe gehoben werden. Es waren Sportfreunde verschiedener Landesverbände, die unter dem Vorsitz von Karl Schmidt im Jahr 1997 zu dem Schluss kamen, dass das Ehrenamt selbst eine besondere Beachtung und Förderung durch den DFB erfahren muss. Mit dem Startschuss wurde zunächst die Anerkennungskultur mit dem klassischen DFB-Ehrenamtspreis und dem „Club 100“ geboren, durch die mittlerweile Zigtausend Ehrenamtliche an der Basis für ihr Engagement ausgezeichnet wurden. Dieser Ansatz war vor 20 Jahren richtig und hat an Aktualität nichts eingebüßt. Nach wie vor und bis in eine unbestimmte Zukunft gilt es, den vielen ehrenamtlich tätigen Vereinsmitarbeitern „Danke“ zu sagen. Ohne ihren Einsatz wäre die Organisation des Amateurfußballs nicht denkbar.

Und doch leistet die „Aktion Ehrenamt“ viel mehr. Es geht darum, die Schlüsselfunktionsträger der Vereine zu stärken.

Die Vereine dabei zu unterstützen, neue Mitarbeiter zu finden. Die Ehrenamtlichen für ihre vielfältigen Aufgaben zu qualifizieren. Verschiedene Möglichkeiten zur Anerkennung von Engagement aufzuzeigen und zu schaffen. Leitfäden für die Verabschiedung von Vereinsmitarbeitern und Anregungen für die „Zeit danach“ zu geben. Eine kolossale, eine kolossal wichtige Aufgabe.

Die Kommission Ehrenamt arbeitet bereits seit einiger Zeit daran, die Ehrenamtsförderung des DFB für die Zukunft bestens aufzustellen. Wo entwickelt sich das Ehrenamt im Fußball hin? Welche Herausforderungen warten auf den DFB und seine Landesverbände? Hierfür gilt es, vor auszudenken und sich vorzubereiten, um auch zukünftig Unterstützung für die Vereine und die Engagierten leisten zu können.

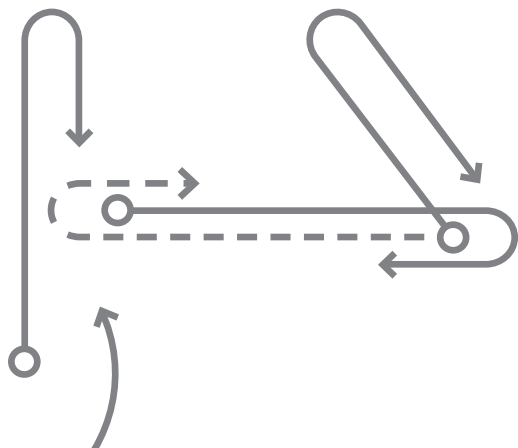
Nicht zuletzt aus diesem Grund hat die „Aktion Ehrenamt“ verstärkt den Blick auf die Förderung junger „Ehrenamts-Talente“ gerichtet. Mit dem 2015 ins Leben gerufenen Projekt

„Fußballhelden – Aktion junges Ehrenamt“ wird jungen, aufstrebenden Ehrenamtlichen, die höchstens 30 Jahre alt sein dürfen, Anerkennung in Form einer unvergesslichen Traumreise und eines beispiellosen Bildungspaketes geboten. Das neue Projekt ist sicherlich auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Langfristige Ziele? Den engagierten Nachwuchs möglichst früh an die „Fußball-Familie“ zu binden.

20 Jahre „Aktion Ehrenamt“ des DFB bedeuten 20 Jahre Ehrenamtsförderung, 20 Jahre gelebte Anerkennungskultur sowie 20 Jahre der Anpassung und Weiterentwicklung auf sich stetig verändernde Rahmenbedingungen. So darf es weitergehen.

ALS „UNS UWE“ MAL WIEDER DEN DFB RETTETE

Nicht jeder Schuss ist ein Treffer und nicht jeder Werbespot ein Meisterwerk.





Die Zeit meinte es nicht gut mit dem Spot, den der DFB 2008 produzieren ließ.

Uwe Seeler kann bekanntlich alles. Er kann entscheidende Tore gegen England mit dem Hinterkopf erzielen. Er kann den Kopf senken und weltberühmt werden. Er kann ohne ein Wimpernzucken zu 1,2 Millionen Mark ‚Nein‘ sagen. Uwe Seeler kann sogar den HSV zur Deutschen Meisterschaft schießen.

Aber den ersten Werbespot der „Aktion Ehrenamt“ retten? Wir werden sehen. Das 56 Sekunden lange Video, das 2008 im Auftrag des DFB produziert und anschließend tatsächlich auf Tagungen und Schulungen zum Einsatz kam, ist als Versuch, für ehrenamtliches Engagement im Fußball zu werben, so dermaßen missraten, dass es schmerzt. Wem das zu drastisch klingt, der sagt so etwas wie „Die Zeit meinte es nicht gut mit dem Spot“. Und immer wenn etwas klischiert und zum Fremdschämen schlecht gemacht ist, bleibt ja noch das Adjektiv „kultig“. Alles nur Ausflüchte. Sind wir ehrlich: Der erste DFB-Spot für die Aktion Ehrenamt war ein amtliches Fiasko.

Für alle glücklichen Menschen, die den Spot nie sehen mussten, seien hier der flache Inhalt und die unfreiwillig komische Machart noch mal beschrieben. Alles beginnt mit schmissigen Bläsern, verwischten Kameraschwenks, Bildwechseln im 2-Sekunden-Rhythmus. Anpfiff, ein Jugendspiel, man sieht kickende Kinder, den Trainer bei der Einwechslung, eine Mama beim Schnüren des Fußballschuhs, drei Damen am Kuchenverkaufsstand. Und Uwe Seeler jubelt mit vielen anderen fröhlichen Eltern auf einer vollgepackten kleinen Tribüne. Dynamik, Gemeinschaft, Freude – so schön kann's mit dem Ehrenamt also sein.

Aber dann. Oh Schreck. Die Musik wird bedrohlich, den Bildern geht die Farbe verloren. Plötzlich verschwindet der Jugendtrainer. Wird einfach ausgeblendet. Genauso ergeht's der schnürenden Mama und den drei Damen an der Kuchenbar. Die Kinder reißen die Augen auf, Kinnladen klappen weg. So viel Mimik gab's zuletzt beim Stummfilm. Schließlich steht ein Bambiniteam ohne Trikots im Wind. Stillstand, Kälte, keine Freude mehr – so schlimm kann's ohne das Ehrenamt sein.



Am Ende dieser furchtbar einfältigen Minute kehrt die Farbe zurück, die Kinder schießen ein schönes Tor und Uwe Seeler läuft auf die Kamera zu. Er sagt: „Gut, dass es Sie gibt. Danke ans Ehrenamt!“ Und irgendwie hat er's in diesem einen Moment, mit seiner Herzlichkeit, mit riesiger positiver Energie, tatsächlich doch wieder geschafft. „Uns Uwe“ kann eben wirklich alles. Selbst einen der schlechtesten DFB-Spots aller Zeiten retten.

EHRENAMT VERBINDET

Internationaler Austausch zur Ehrenamtsförderung in Fußballverbänden.

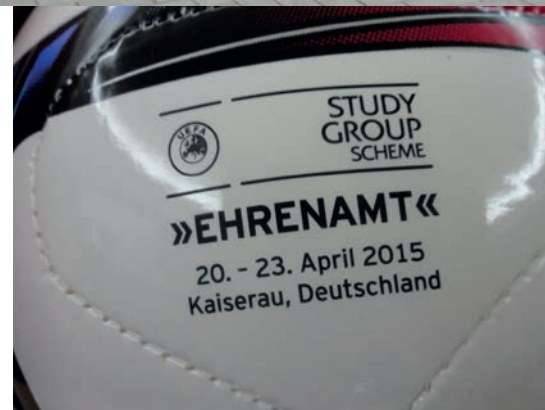
Europas Fußballverbände stehen vor einer gleichermaßen wichtigen wie komplizierten Aufgabe. Trotz der nationenübergreifenden allgemein sinkenden Bereitschaft, sich im Sport langfristig und verbindlich ehrenamtlich zu engagieren, sollen mit weniger Menschen dieselben Ergebnisse erzielt werden. Vor diesem Hintergrund hat der DFB unter dem Dach des „UEFA Study-Group-Programms“ im April 2015 nach Kamen-Kaiserau eingeladen. Über vier Tage haben sich Vertreter aus Liechtenstein (LFV), Luxemburg (FLF), den Niederlanden (KNVB), Österreich (ÖFB), der Schweiz (SFV) und Deutschland (DFB) intensiv zum Thema Ehrenamtsförderung ausgetauscht.

Der Anstoß zum paneuropäischen Austausch erfolgte durch den DFB. Das UEFA-Programm dient eigentlich zum internationalen Austausch in den Bereichen Training, Taktik oder Jugendfußball. Es konnte jedoch glaubhaft aufgezeigt werden, dass die Förderung ehrenamtlichen Engagements ebenso wichtig und elementar ist. Und die geladenen Nationalverbände sind dem Ruf dankbar gefolgt.

Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen lässt sich schnell feststellen: Alle haben die gleichen Probleme. Zu wenig Ehrenamtliche und nicht ausreichende Ressourcen in den Verbänden, um sich um die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen zu kümmern.

DIE VIERERKETTE DER MITARBEITER- ENTWICKLUNG

Zunächst stellte der Gastgeber die „Aktion Ehrenamt“ vor. Direktor Willi Hink und der zuständige Abteilungsleiter Wolfgang Möbius konnten aufzeigen, warum Deutschland als Vorreiter in Sachen Ehrenamtsförderung im Fußball gilt. Die konkreten Maßnahmen konzentrieren sich auf die Zielgruppe der Schlüsselfunktionsträger im Verein – Vorsitzende, Abteilungsleiter/-innen, Jugendleiter/-innen, Schatzmeister/-innen. Sind diese Positionen gestärkt und gefördert, profitieren auch gleichzeitig die Vereine an sich davon. Die Philosophie des DFB lautet, dass Ehrenamt viel mehr als Mitarbeiterentwicklung verstanden werden muss.





**1_ Die Teilnehmer
des UEFA Study-
Group-Programms
„Ehrenamt“.
2_ Internationaler
Erfahrungsaustausch
in Kleingruppen.**



**„Neu anfangen bedeutet
auch immer neue Ansätze
entwickeln.“**

Suchen/Gewinnen, Qualifizieren, Anerkennen/Binden, Verabschieden: Die „Viererkette der Mitarbeiterentwicklung“! Diese gilt ebenso für alle Bereiche und Aufgaben ehrenamtlichen Engagements. Und nicht zuletzt gilt es, zukünftig verstärkt talentierte junge Ehrenamtliche – die Zukunft des Amateurfußballs – stark zu machen.

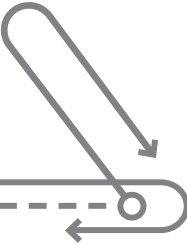
KLEIN LERNT VON GROSS – UND UMGEKEHRT

Stefan Gogg vom ÖFB ist beeindruckt von der Herangehensweise des DFB. Seiner Meinung nach helfen neben der eigenen Erfahrung auch Anregungen aus dem Ausland, sodass bereits verschiedene Maßnahmen in Österreich durchgeführt werden, die fraglos vom DFB inspiriert sind. Aus dem SFV berichtet Luca Balduzzi als Streiter für das Ehrenamt. In der Schweiz liegt der Fokus auf der Erleichterung der administrativen Last für die Ehrenamtlichen. Die neu geschaffene „Club Corner“ ist vergleichbar mit dem DFBnet. Zudem betreibt der SFV Kampagnen zur Unterstützung der Gewinnung und Qualifizierung ehrenamtlicher Funktionsträger.

Einen etwas anderen Ansatz verfolgt der KNVB. Marie-Louise Suijkerbuik-Verheijen stellt das Programm „Back to Basics“ vor. Dabei werden Vereine durch einen Vereinsberater besucht und nach einer festen Vorgehensweise individuell betrachtet und bewertet. Im Schnitt dauert die Beratung 30 Tage. Es können jedoch auch mehrere Monate werden. Im Fokus stehen vor allem die Gewinnung von Ehrenamtlichen, Teilhabe und das Überwinden finanzieller Probleme. Der Zeit- und Personalaufwand des KNVB ist immens. 32 Festangestellte betreuen das Projekt, sie werden von 150 temporären Helfern unterstützt. So schafft man es, pro Jahr 300 der 3.500 Klubs in den Niederlanden zu beraten.

Nico Ralinger (FLF) und Judith Frommelt (LFV) müssen schmunzeln, wenn sie den Ausführungen der Kollegen aus den „großen Nationen“ zuhören. Die Vertreter der Verbände sind vor allem gekommen, um zu lernen. Doch auch dies gehört zum Programm der UEFA.

Rückblickend kann die erste Durchführung eines internationalen Austausches zum Thema „Ehrenamt“ als voller Erfolg bezeichnet werden. Eine Wiederholung in einigen Jahren ist nicht ausgeschlossen. Und wer weiß, vielleicht können dann die „Großen“ auch von den „Kleinen“ lernen. Neu anfangen bedeutet auch immer neue Ansätze entwickeln. „Back to Basics“ eben.



„ERINNERUNGEN, DIE MAN SICH NICHT KAUFEN KANN“

1997 rief die Kommission Ehrenamt des DFB den „Club 100“ ins Leben. Hermann Korfmacher, Präsident des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes, war damals Kommissionsmitglied und blickt zurück auf die Stunde null der „Aktion Ehrenamt“.

„Fußball ist mehr als ein 1:0“ – diesen Satz hat seinerzeit Egidius Braun geprägt. Für Hermann Korfmacher ist dieses symbolische Diktum immer auch konkrete Richtschnur gewesen. Daraus ergab sich für den heute 74 Jahre alten Westfalen auch: die Notwendigkeit einer Ehrenamtskommission, die Idee des „Club 100“ und die Anerkennungskultur des DFB. Die Situation damals sei eine andere als heute gewesen, berichtet er: „Die weitverbreitete Einstellung damals lautete doch: Die Vereine sind für den Verband da. Diese Einstellung musste umgedreht werden.“ Dazu gehörte auch, den vielen Ehrenamtlern im Fußball die verdiente Wertschätzung zukommen zu lassen. Zwar gab es in vielen Landes- und

Regionalverbänden damals schon Ehrenamtstreffen und ein öffentliches Dankeschön an die Engagiertesten. Doch es fehlte die große Bühne, eine nationale Würdigung. „Vor dem Hintergrund war es kein weiter Schritt mehr, zu sagen: Wir müssen das auch im DFB machen.“ Die Besten der Besten sollten gewürdigt werden: „Und zwar genau 100. Nicht 99, nicht 101, genau 100!“ Der „Club 100“ war geboren.

„DIE AKTIVITÄT IST DAS ENTSCHEIDENDE“

Doch wem sollte in den Club Einlass gewährt werden? Nach welchen Kriterien sollte man aus zehntausenden Ehrenamt-



„Wenn man heute darauf zurückschaut, auf diese lange Zeit der Entwicklung, dann ist das erreicht worden, was anfänglich unser Ziel war.“



Hermann Korfmacher
(3. v. rechts unten): „Für mich
war die Basis als der soziale
Kitt des Fußballs immer das
Entscheidende.“

lern 100 auswählen? Korfmacher, dem 2005 für seine Verdienste das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde, erinnert sich: „Anfänglich gab es kaum Vorgaben. Man hat dann nach und nach Kriterien entwickelt und versucht, ins Land zu tragen: Nicht das Alter oder das Geschlecht waren entscheidend, sondern die Aktivität.“ Vor allem sollte auch das Engagement von jungen Leuten und Frauen gewürdigt werden. So sei das Projekt Stück für Stück entstanden und gewachsen: „Nicht von heute auf morgen, sondern in vielen Diskussionen.“ Eine der umstrittenen Fragen: Ob man die Partnerin oder den Partner einladen sollte. „Das war ja auch eine Frage der Kos-

ten, so Korfmacher. Aber: „Sehr schnell reifte dann die Erkenntnis, dass ohne verständnisvolle Partner keine ehrenamtliche Arbeit auf Dauer gelingen kann.“ Also luden wir auch die Partner ein, um sie in unser Dankeschön einzubeziehen.“ Schließlich sollte das Erlebnis rund um die Ehrung so gelungen wie irgend möglich sein. Dazu gehörte nicht nur der bis heute obligatorische Besuch eines Länderspiels: „Die Begegnungen mit prominenten Gästen, das Foto mit dem Präsidenten, das Buffet und abends der Austausch mit vielen anderen ehrenamtlich Engagierten – das sind ja alles bleibende Erinnerungen, die man sich nirgendwo anders kaufen kann.“

EIN VERBAND FÜR DIE VEREINE

In den 20 Jahren nach der ersten Sitzung seiner Kommission Ehrenamt hat der DFB, zusammen mit seinen Landes- und Regionalverbänden, seine Anerkennungskultur kontinuierlich ausgebaut. Für Hermann Korfmacher ist das ein zentraler Baustein in der Entwicklung des Verbands, auch weil es ein Gegengewicht darstelle „zu dem, was dem Fußball immer vorgeworfen wird: der Reichtum, die Spielergehälter“. Mittlerweile gibt es zusätzlich zu den „Club 100“-Veranstaltungen jährlich rund 100 weitere Vor-Ort-Ehrungen in Vereinen. Im Sommer dieses Jahres wurden fast 400 junge Ehrenamtler zu einer fünftägigen Bildungsreise an die Costa Brava nach Barcelona eingeladen. Korfmacher ist überzeugt: „Wenn man heute darauf zurückschaut, auf diese lange Zeit der Entwicklung, dann ist das erreicht worden, was anfänglich unser Ziel war.“ Die Verbände seien heute für ihre Vereine da – und für ihre Mitglieder. „Die Brücke zur Basis ist gebaut und trägt.“ Und das ist wichtig, denn: „Der Sport lebt vom Ehrenamt. Der DFB hat erkannt: Wenn ich die 25.000 Vereine beatmen will, dann muss ich auch zu erkennen geben, dass ich weiß und respektiere, was dort geleistet wird.“ Diese Erkenntnis manifestiert sich bis heute, auch 20 Jahre nachdem Karl Schmidt die erste Sitzung der DFB-Ehrenamtskommission eröffnete, in der „Aktion Ehrenamt“.

TRAININGSPLAN AUS DEM NETZ

Welche Übungen kann ich beim Training meiner E-Junioren machen? Wie organisiere ich ein Fußballturnier? Wie gewinne ich Trainer für meinen Verein? Den 1,7 Millionen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfern im deutschen Fußball stellen sich täglich viele solcher Fragen. Rubriken auf dfb.de und FUSSBALL.DE liefern täglich Antworten.

→ training-service.fussball.de

→ www.dfb.de/mein-fussball

„Ohne gute Arbeit an der Basis keine gute Spitze im Fußball“, sagt DFB-Präsident Reinhard Grindel. „Deswegen ist es wichtig, dass wir unsere Amateurvereine vor Ort unterstützen. Eigentlich müssen im Kinder- und Jugendfußball diejenigen Trainer ran, die für die jeweilige Altersklasse am besten ausgebildet sind. Das wollen wir leisten im DFB, u. a. mit den neuen Angeboten auf ‚Mein Fußball‘ bei dfb.de und ‚Training & Service‘ auf FUSSBALL.DE.“

Hier finden Amateurfußballer praktische Hilfen für die tagtägliche Arbeit im Verein. Erstellt von DFB-Experten, zugeschnitten auf die jeweilige Rolle im Verein. Trainingseinheiten für Trainer, Steuertipps für Vereinsmitarbeiter, Ballzauber-Videos für Spieler, Regeltests für Schiedsrichter und Stundenbeispiele für Lehrer.

Die digitalen Hilfen für Amateurvereine sind vielfältig und multimedial. Da wird das Training von Borussia Dortmunds Nachwuchsmannschaften mit einem Kamerateam besucht,



das komplette DFB-Steuerhandbuch zum Online-Blättern aufbereitet, das Trainer-Lizenzsystem in anschaulichen Grafiken erklärt, Spielankündigungstexte angeboten, die man einfach selbst individualisieren kann. Für jedermann frei zugänglich gibt es kostenlose Online-Seminare, deren Themen von der Einführung der Viererkette bis zur Kooperation von Schulen und Vereinen reichen.

Das Angebot kommt an. Auf dfb.de wird keine Rubrik häufiger besucht als „Mein Fußball“ – auch nicht die Bereiche der Nationalmannschaft, Bundesliga oder das Ticketportal.

TRAINER: Es ist das Erfolgsprodukt überhaupt. Inzwischen beinhaltet das Archiv von Training online fast 1.000 Trainingseinheiten – erstellt und entwickelt von DFB-Trainern wie Horst Hrubesch, Marcus Sorg oder Frank Wormuth. Durch einen Trainingsfilter findet man komplette Einheiten zu so gut wie jedem Thema. Und alle zwei



14,2

MILLIONEN SEITENAUFRUFE
ÜBER DFB.DE (MEIN FUSSBALL)
UND FUSSBALL.DE
(TRAINING & SERVICE)

Wochen kommen neue Einheiten dazu. Doch damit nicht genug. Taktiktüftler und Trainerfuchse können mit dem kostenlosen und frei zugänglichen **Grafiktool** ihre eigenen Spielfeldgrafiken erstellen. Nicht fehlen dürfen umfangreiche Hintergrundinformationen zu Altersmerkmalen, Trainerwissen oder Ernährungshinweisen sowie praktische Arbeitshilfen.

VEREINSMITARBEITER: „Training & Service“ bzw. „Mein Fußball“ bieten nützliche Praxishilfen für die tägliche Arbeit an der Basis. Jugendleiter können sich Turnierpläne herunterladen, die automatisch die Tabellenstände ermitteln. Der Schatzmeister findet Informationen zum Mindestlohn und zur Steuererklärung, der Pressesprecher eine Muster-Presserklärung und der Vorsitzende kann Formulierungen der Mustersatzung nutzen.

50.400

FOLLOWER
AUF DEM FACEBOOK-KANAL
„DFB-TRAINING“

SPIELER: Spielen wie die Profis – das ist das Motto im Bereich Spieler. Jeder Fußballer will besser werden, die Online-Serviceportale helfen dabei. Kleine Spielformen oder Technikübungen werden im Video erklärt und junge Talente können sie individuell nachmachen. Dazu gibt es Trainingspläne von DFB-Stützpunkten, FIFA und anderen Experten sowie inspirierende Geschichten von Nationalspielern, wie sie es aus dem Amateurfußball zu den Profis geschafft haben.

SCHIEDSRICHTER: Was pfeift der denn da? Der Job des Schiedsrichters ist kein einfacher. Auf dem Platz haben die Referees meist wenige Freunde. Um ihnen das Leben etwas leichter zu machen, finden die Unparteiischen jetzt Tipps und Tricks auf FUSSBALL.DE und dfb.de. Bei Regelfragen hilft ein Blick in das Regelwerk mit Online-Blätterfunktion. Mit Übungsvideos kann man Absiebsituationen und andere Entscheidungen am PC trainieren. Fitnessprogramme helfen bei der Vorbereitung auf die nächste Schiedsrichterprüfung, Hintergrundinformationen sind nützlich für das Konfliktmanagement.

LEHRER: Was gibt es für Schüler Schöneres als eine Stunde Sportunterricht, in der Fußball gespielt wird. Damit der Unterricht auch den Lehrern Spaß macht, stellt der DFB Stundenbeispiele und Bewegungsgeschichten für verschiedene Altersstufen zur Verfügung. Um Kooperationen zwischen Schule und Verein zu starten und zu pflegen, helfen die Unterlagen zum Projekt „Gemeinsam am Ball“.

KONTAKT/ IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt am Main
Tel.: 069/6788-0
www.dfb.de
www.fussball.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker, Wolfgang Möbius

REDAKTION

Thomas Schlierbach, Thomas Hackbarth,
Jannik Müller, Norman Arnold

BILDNACHWEIS

Getty Images, imago, dpa, Alexander Sell

VISUELLE KONZEPTION, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG

Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Tel.: 06171/693-0



LIEBE FUSSBALLERINNEN UND FUSSBALLER,

den FIFA Confederations Cup im Sommer 2017 brachten Spieler nach Hause, die beim VfB Bösing, beim VfB Sperber Neukölln, beim BV Rentfort, beim TSV Wiesental und bei anderen kleinen Vereinen das Fußballspielen erlernt haben. Den Ehrenamtlern dort und bei den mehr als 25.000 Vereinen im Land gilt mein aufrichtiger Respekt. Danke ans Ehrenamt!

JOACHIM LÖW
Bundestrainer

20 JAHRE
AKTION EHRENAMT

FAHRDIENST
EHRENAMTSBEAUFTRAGTER
ABTEILUNGSLEITER
FREIWILLIGENMANAGERIN
HILFERIN
EHRENAMT
VORSITZENDER
ASSISTENTIN
KASSIERER
SCHRIFTFÜHRERIN
PRESSESPRECHER
ÜBUNGSLEITERIN
PLATZWART
VOLUMEER
GRUPPENLEITERIN
TRAINER
VEREINSMANAGERIN
JUGENDLEITER
PRÄSIDENTIN
SCHIEDSRICHTER
FREIWILLIGE